



## II. Stiflung und Wachstum des Jesuitenordens.

**I**n Verlaufe der Kämpfe des Reformationzeitalters hatte die protestantische Richtung eine solche Ausdehnung gewonnen, daß ihrer römischen Gegnerin bange werden, daß ihr geradezu der Sturz ihres geistlichen Weltreiches als furchtbares Phantom vor Augen schweben mußte. Da hieß es für sie: Sein oder Nichtsein, Handeln oder Untergehen. Zum Handeln bedurfte es aber einer Macht, und zwar einer mit Waffen des Geistes angreifend vorgehenden. Diese Macht konnte nicht das Papsttum sein; denn sowohl die Päpste, welche unmittelbar vor, als Jene, welche während der Kirchentrennung regierten, hatten durch ihre Schwäche, Trivolität, Habucht und Charakterlosigkeit den Stuhl Petri vor der Christenheit um alles Ansehen gebracht. Die Waffen gegen die Fortschritte des Protestantismus mußten daher einem andern Zeughaufe entnommen werden, als jenem an der Liber. Und dasselbe fand sich in dem glaubensvollen Spanien, das so eben einen acht-hundertjährigen Kampf gegen die Feinde der Christenheit glücklich beendet hatte und daher in seinem Eifer noch frisch, in seinem Glauben noch nicht von der Zweifelsucht der neuen Zeit angegriffen war. Das fromme Mittelrum dieses fana-